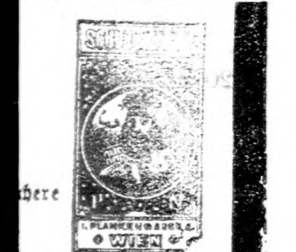


Damen!
 Haarzöpfe aus reifen Haaren zu 2 fl. 50 kr., 1. 50 kr., die schönsten Haar-Einlagen 60 kr. bis 80 kr.
 In den Provinzen werthe Einblendung eines Nachtrages reell ausst. passend bereitwillig.
 Fabrik:
 Nr. 10, Althangasse 11.
 für Danilovatz.

er.
 reichhaltige Waaren.
 Waaren u. A. M.,
 äsche
 in
 Taborstr. 9,
 rn gefertigte Schütz-
 sämtlichen Waaren-
 bezeichnet.
 in folgende Partien ein-
 1000 Muster. —
 sechs seine Herren-
 zepische Stoffe für 6 Per-

ber Größe. — sechs
 sechs echte Fein-
 Meise Herrenhemden,
 ramolle. — Schürze
 von bestem Stribing. —
 in Sämnchenaufzug. —
 fang nur fl. 1. —
 fl. 1.
 Kretzenhemden. — Echte
 en Streifen. — Feine
 men-Unterwäsche, besser
 Herren- oder Damen-
 schürze für 6 Per-

er Sorte. — Fein ge-
 Reichgeputzte Damen-
 [916] 5-10



arbe-Mittel.
 parz, braun, (blau) dem
 abtlich, selbst die def-
 1 fl.
herin ist das beste
 Mittel gegen
 Zeit die Haare der
 fr.
Salbe wird allen
 Gamor-
 egn das lästige Schmitz-
 und Haue. 50 kr.
 e Seite. 25 kr.
 de caride (solle) Röhre
 Berdeh Mittel. 25 kr.
 ab bei allen Hautkrank-
 e. Prunfatarebe, Hals-
 1 fl. 20 kr.
r. 35 kr.
 Liebig's Fleisch-
 aus immer frisch
 per Wind. Echt
 von Zahnbürsten,
 Gebfakt, Zahnbarter,
 und Oesterreichs
 (1870) 5-12

Erstint:
 außer der Sonn- und
 Feiertags täglich.
 Koffer für das halbe Jahr
 5 fl., das Vierteljahr 2 fl.,
 50 kr., ein Monat 85 kr.
 Mit Zustellung in das
 Haus 1 fl.
 Einzelne Nummern 5 kr.
 Mit
 Postverendung:
 Im Inland:
 halbjährig 7 fl., viertel-
 jährig 3 fl. 50 kr. 6. W.
 Im Ausland:
 Vierteljährig 4 fl. 50 kr.
 Redacteur und Eigen-
 thümer
 Th. Steinhäussen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
 alle Art werden in der
 Steinhäussen'schen Buch-
 druckerei angenommen; für
 Post bezogen dieselben:
 Haasenstein & Vogler,
 Hof-Exp., V. Giselaplatz 1;
 für Wien die Ann.-Bür.:
 A. Oppelik, Stubenbastei
 2, Rotter & Co., L. Wiener-
 gasse 13, B. Mosse, Seiler-
 hütte 2; für's Ausland:
 Haasenstein & Vogler in
 Berlin, Hamburg, Frank-
 furt am Main, Basel und
 Paris, Adolf Steiner, Ann.-
 Exp. Hamburg.
 Der Raum einer einpal-
 tigen Garonnette kostet
 beim einmaligen Einrücken
 7 kr., das 2. Mal 8 kr., das
 3. Mal 5 kr., 1. W., gelb, der
 Fremdengebühr 4 80 kr.

Filial-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schassburg in C. J. Hübner's Buchhandlung (C. F. Frier); in Szasz-Roek bei Herr Adolf Deagjel, Kaufmann, in Gross bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Wühbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Steln, Buchhändler; in Histritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zolner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterbach, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed der Bürgergasse; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 15. Hermannstadt, Mittwoch am 17. Januar 1877. 91. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung
 auf die
Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.
 Auf mehrseitiges Verlangen verspäteter P. T. Abonnenten eröffnen wir ein Abonnement vom 15. Januar.
 In loco: Mit Postzusendung:
 — fl. 85 kr. Vom 15. Januar bis 15. Februar 1 fl. 20 kr.
 1 fl. — kr. mit Zustellung ins Haus
 2 fl. — kr. Vom 15. Januar bis Ende März 3 fl. — kr.
Redaction und Verlag
 der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“
 Theodor Steinhäussen.

Zeichen der Zeit.
 Während die Politik des europäischen Continents eine der bedeuten-
 tendsten Götter- und Staatsaktionen um Europa in Scene gesetzt hat
 und die Drahtseile, welche über den Verlauf der wohl bald in
 Abrahams oder Ahas's Schöp begrabenem Conferenz das rege Interesse
 des politischen Marktes abspiren, hat sich ganz außerhalb dieses Com-
 binationkreises in dem deutschen Reiche dem so fest gefügten Bau der
 Hohenzollern und ihrer Architekten eine Thatsache vollzogen, die nahezu
 einem Risse am Gebäude gleich.
 Diese Thatsache ist der für die Ultramontanen, mehr noch aber für
 die Socialisten überraschend günstige Ausfall der Reichstagswahlen.
 Beide Parteien, die Schwarzen, sowie die Rothgen, haben bedeutende
 Gewinne an Mandaten erzielt und das ist ein Umstand, der den deutschen
 Staatsmännern, den eifernden Kanzler inbegriffen, den Kopf gehörig heiß
 zu machen geeignet ist.
 An den Erfolgen der beiden eben nicht übertrieben reichstreuen
 Parteien haben übrigens deren Gegner, die Liberalen und Fortschrittler,
 keinen geringen Antheil.
 Die Haltung derselben bei der Verathung der Justizgesetze, die oft in
 schreiendem Gegensatz stand zu den freisinnigen Principien, die sie auf
 ihre Fahne geschrieben und die allzugroße Deferenz gegen den leitenden
 Staatsmann haben gewiß nicht wenig mitgewirkt, den Gegnern zu ihren
 Vortheilen zu verhelfen.
 Die Verschwommenheit in der Politik taugt eben heutzutage nichts,
 die Parole, unter welcher man kämpft, muß klar und deutlich den Wählern
 in die Ohren klingen und Compromisse mit der Regierung discreditiren,
 namentlich liberale Parteien, wie wir das eben im vorliegenden Falle
 gesehen haben.
 Wir glauben nicht zu irren, wenn wir den Radicalismus an und
 für sich als eine Signatur der heutigen Zeit erkennen.
 Wir meinen selbstverständlich damit nicht eine bestimmte politische
 Richtung, sondern in der Richtung, sei dieselbe eine reactionäre oder
 freisinnige, die volle Entschiedenheit der Tendenz ohne Furcht vor den
 Consequenzen.
 Beides findet man bei den Ultramontanen Deutschlands, sowie bei
 den Socialisten und in dieser Thatsache ist sicherlich auch ein Keim des
 Erfolges mit gegeben.
 Besonders aufmerksam werden die leitenden Staatsmänner
 Deutschlands, die Erfolge der Socialisten ins Auge fassen und demgemäß
 ihrerseits Vorkehrungen zu treffen suchen, um sie zu paralyziren.

Ein Sieg der Ultramontanen kann ihnen der Natur der Sache
 nach nicht so gefährlich erscheinen, als wenn die Theorien der Socialisten
 sich immer praktische Geltung erringen.
 Die letzteren wollten nicht nur den Staat, sondern auch die Gesellschaft
 radical reformiren und ihr Sieg ist gleichbedeutend mit einer colossalen
 Umwälzung. Bedeutende Männer der socialen Wissenschaft und Cultur-
 politik haben übrigens mit logischer Schärfe nachgewiesen, daß die sociale
 Bewegung sich mit allen Mitteln staatlicher Exekutive nicht mehr zurück-
 dämmen lasse, sondern immer größere Ringe bilden müsse; sie sei dazu
 durch die volkswirtschaftlichen Verhältnisse oder richtiger gesagt, Miß-
 verhältnisse an und für sich gezwungen, ohne daß noch langbärtige
 Commune-Profeten am kommenden Brande schüren müßten, in dessen
 Flammen die alte Religion, der alte Staat und die alte Gesellschaft
 verzehrt werden sollen, damit aus dem Gluthmeere sich neue, dauernde
 Gebilde formen.
 Daß die sociale Bewegung rasch fortschreitet, dafür bieten die Er-
 eignisse in Rußland, wo die Geheimbünde Pilzen gleich emporwachsen,
 die italienischen und französischen Arbeiterliguen und jetzt in neuester Zeit
 die Erfolge der deutschen Arbeiterpartei nennenswerthe Belege.
 Trotz dessen befürchten wir nicht, daß die socialistische Bewegung
 in naher Zukunft so gewaltige Umriffe annehmen könne, um in weiteren
 Kreisen die rothen Theorien definitiv in das practische Leben übertragen
 zu können.
 Was sich ihnen entgegenstellt, nämlich der alte Staat, die alte Re-
 ligion und Gesellschaft, die der Socialismus über den Haufen werfen
 muß, wenn er reussiren will, haben in den Völkern des europäischen Con-
 tinentes noch immer so feste Wurzeln, und verfügen über solche äußere
 Machtmittel, daß die Theorien der Socialisten noch Decennien hindurch
 Theorien bleiben werden.
 Trotz alledem ist der parlamentarische Erfolg dieser Partei nicht zu
 unterschätzen und sie hat damit jedenfalls eine bedeutende Etappe gemacht
 auf dem weiten Wege, der bis zur Erreichung ihres Zieles noch vor
 ihr liegt.
 Es wird gut sein, wenn in maßgebenden Kreisen die Bedeutsamkeit
 der Thatsache nicht unterschätzt wird und noch viel besser wäre es, wenn
 diejenige Partei, die vermöge ihrer Tendenzen sich die fortschrittliche nennt,
 Hand anlegte, um der drohenden socialen Bewegung Damm zu setzen.
 Nicht etwa mit Mitteln der Gewalt, nicht durch Anrufung der
 staatlichen Exekutive, der Polizei und Militärstrafen der Gesellschaft, sondern
 dadurch, daß man den gerechten Anforderungen der arbeitenden Classen
 in billiger Weise entgegenkommt, daß man das Mißverhältnis, das zwischen
 Leistung und Entgelt der Arbeit oft in so erschreckender Weise zu Tage
 tritt, auszugleichen sich bestrebt. Kurz, daß die gegenwärtige Gesellschaft
 aus sich selbst sich reformire und nicht so lange damit zaudert, bis die
 Wogen der socialistischen Bewegung, welche schon im Steigen begriffen,
 sie überfluthen.
 Ja der Erfolg, den die Bebel's und Liebknecht's im deutschen Par-
 lamente diesmal gewonnen haben, ist ein Zeichen der Zeit, eine menetekel,
 daß die Großen und Mächtigen, die Privilegirten und Besizenden zu
 erstem Nachdenken auffordert.

Politische Uebersicht.
 Hermannstadt, 16. Januar.
 Auch Ludwig Kossuth hat ein Votum über die Bankfrage ab-
 gegeben. Er that dies in dem Briefe an die Czegleder Wähler, in welchem
 er das ihm angebotene Reichstagsmandat ablehnt. Kossuth perhorrescirt
 den 1867er Ausgleich, die gemeinsamen Angelegenheiten und somit auch
 Finster blickte das Auge Arthur's auf die schöne Gestalt. Noch
 einen Augenblick ließ er den stehenden Blick in unheimlichem Feuer auf
 der Gestalt ruhen, dann hob er den blinkenden Stahl und nieder senkte
 er sich nach der Gegend des Herzens.
 Es war ein gräßlicher Augenblick.
 Das junge, schöne Weib fuhr aus ihren Träumen empor, das große
 sprechende Auge ruhte einen Moment auf ihrem Gatten, sie schlang ihren
 runden weichen Arm um ihn, ein Kuß brannte auf ihrer Stirn, dann
 schrie sie plötzlich auf, griff nach dem Herzen und sank hintenüber, während
 das Blut die Rippen färbte.
 Arthur zitterte nicht. Seine eben noch so stehenden und blinkenden
 Augen aber starrten matt und glanzlos auf die ruhig Daliegende.
 Gezenten Hauptes schritt er nach der Thür und trat hinaus auf
 die Veranda. Lange stand er hier, anscheinend in tiefes Sinnen verloren.
 Doch war das nicht der Fall. Dunkelheit und Dede füllten seine Hirn;
 ein Geist, ein fürchterlicher, der Geist des Wahnsinns hielt seine Gedanken
 gefangen.
 In diesem Zustande näherte er sich, als er die Stufen der Veranda
 hinabgegangen war, dem hinteren Theile des Gartens, an dessen Rückseite
 das Wasser eines Flußarmes dahinfließ.
 Ein dumpfer Fall auf den Rasenboden des Ufers, das Auftreffen
 eines leichten Gegenstandes auf den Wasserpiegel gingen der Todtenstille
 voraus, die hierauf eintrat und nur durch das Plätschern des Wassers an
 dem steinigten Ufer unterbrochen wurde.
 20. Hubsposten.
 Der Chef der Firma Moritz Falkening in Bremen saß allein in
 seinem kleinen, an das Comptoir stößenden Cabinet. Ein greller Sonnen-
 strahl lag an der Wand herunter und beleuchtete den still Dastigenden.
 Es mußten bedeutende Pläne hinter dieser gefurchten Stirn kreisen, daß
 der sonst so thätige und geschäftseifrige Principal so bewegungslos daselbst
 und grübelte. Oder waren es trübe Gedanken an Vergangenes und
 Zukunft?

die gemeinsame Bank. Das ist in Kurzem sein Votum mitsamt der
 Begründung. Für ihn ist ein Axiom, daß Oesterreich und Ungarn zwei
 „wirtschaftliche Integritäten“ mit widerstehenden Interessen sind und
 daher je eher je lieber jede wirtschaftliche Gemeinamkeit aufgeben müssen.
 Die National-Deconomien, zu denen der Ex-Dictator ein wenig auf ge-
 spanntem Fuße steht, behaupten freilich das Gegentheil und finden die
 wirtschaftliche Zusammengehörigkeit im Interesse beider Theile. Kossuth
 aber plaidirt ganz consequent von seinem Standpunkte für die selbst-
 ständige ungarische Notenbank.
 Den Oberofficiösen des Wiener auswärtigen Amtes, den bel untern
 Hofrath Percy-Prizbram, der die Weisheit des österreichischen
 Preßbureau's hauptsächlich in der Nationalzeitung, der Kölnischen Zeitung
 und der Weser-Zeitung abgelagerte, hat ein eigenthümliches Geschick ereilt.
 Er ist plötzlich zur Disposition gestellt und zu seiner Erholung nach
 Konstantinopel geschickt worden. Es scheint, daß seine kühne Auffassung
 der jüngsten vertraulichen Aeußerungen des Fürsten Bismarck, über
 Oesterreich und seine Orientpolitik, ihm den Hals gebrochen hat. Der
 fiedergewandte Mann inspirirte auch die österreichischen officiösen Organe
 in Wien, Pest und Prag und hatte, wie man sich erinnert, in dortigen
 Blättern mit groben Worten jenen Schutz und jene Bundesgenossenschaft
 zurückgewiesen, welche der Reichskanzler von Seiten Deutschlands für
 Oesterreich so laut in seinen Gesprüchen betont hatte. Ein Wiener Blatt
 bringt nun picante Enthüllungen über den inneren Zusammenhang dieses
 lehrreichen Vorganges, die es in seiner Weise und Form, für die wir
 natürlich jede Verantwortung ablehnen, etwa in folgender Darstellung
 aufstift:
 „... Bismarck also plaidierte von der orientalischen Frage.
 Dabei kam er auch wie immer, wenn er sich ein Bisdom göttlich thun
 will, auf unser Oesterreich zu sprechen. Er lobte unseren Wein und
 unsere auswärtige Politik, die österreichische Gemüthlichkeit und unsere
 Armee, und es war natürlich, daß sich Graf Andrásy beilegte — bei
 Bismarcken dankbarlichst seine Karte abzugeben. So weit war die Sache
 in Ordnung, aber nun tritt der kaiserlich königliche Hofrath in die Scene
 und da war es auch gleich nicht ganz in der Ordnung. Der kaiserlich
 königliche Hofrath heißt nämlich gerade so wie ein reiches österreichisches
 Silberbergwerk (Prizbram), das verpflichtet ihn förmlich, seinem Namen
 Ehre zu machen und er rebete, — das heißt eigentlich, er schrieb was
 Zeug hielt, und zwar schrieb er es einer Zeitung, die bekanntlich Nichts
 verschweigen kann. Das was der silberne Hofrath schrieb, lautete aber
 inst conträr mit dem, was der Graf Andrásy auf seiner Karte, die
 er nach Berlin geschickt, gesagt hatte. Und wie schon der deutsche Reichs-
 tanzler ein Schlaupfopf ist, verglich er das, was der Hofrath geschrieben
 und was Graf Andrásy gesagt, miteinander und fand, daß Einer von
 den Beiden unrecht verstanden haben müsse. Den Artikel des Hofraths
 lesen, denselben einpacken und ihn dem Grafen Andrásy einschicken, war
 das Werk einer Minute (?), und der Graf Andrásy konnte da nicht
 anders, als den Hofrath, der im Namen wie in der Feder ein ganzes
 Silberbergwerk mit sich trägt, auf einige Zeit nach — Konstantinopel
 schicken, damit er dort, im Bereich des goldenen Horns, das Silber ver-
 geße und das Gold würdigen lerne.“
 Verlässlichen Nachrichten zufolge ist die Wiederbesetzung des Botschafter-
 postens in Rom durch Baron Haymerle, bisherigen Gesandten im
 Haag, demnächst bevorstehend. Als Folge dieser Ernennung sind weitere
 Aemter im diplomatischen Corps schon für die nächste Zeit mehr als
 wahrscheinlich. Baron Haymerle's Ernennung wird in Rom als Zeichen
 für eine neue Bestätigung der freundlichen Gesinnungen Oesterreich-Ungarns
 mit großer Genugthuung begrüßt.
 Treten wir ein in den engen Schrein, in dem die Gedanken und
 Gefühle des Menschen geboren werden.
 Moritz Falkening traten die Ereignisse der jüngstvergangenen Zeit
 vor die Seele. Er blickte hinüber nach dem leeren Blase, auf dem bis
 vor wenigen Wochen der einzige Freund, den er besessen, gearbeitet hatte.
 Der unarmherzige Feind des Lebens hatte ihn von seiner Seite gerissen.
 Er war in die kühle Erde gebettet worden, ohne daß sich sein Mund noch
 einmal geöffnet und ihn seine Augen noch einmal angeblickt hätten, um
 ihm Lebewohl zu sagen vor der Reise nach dem Orte der Vergeltung;
 denn als die Kunde von dem Tode des Freundes zu ihm gedrungen war,
 war er bereits marmorkalt gewesen. Vergeblich hatte er sich über das
 Lager Valerians gemorren und ihn unter Weinen und Schluchzen geküßt;
 vergeblich hatte er seinen Namen wohl hundertmal gerufen: stumm und
 kalt war der todt Freund geblieben. Da hatte sich ein neues Gewitter
 über seinem Haupte zusammengezogen und ihn an die Vergangenheit aller
 irdischen gemahnt. An dem Morgen, als er von der Bestattung des
 Freundes zurückgekehrt war, hatte ihn der Telegraph und ein später ein-
 treffender Brief seines Sohnes gemeldet, daß ein nicht unbeträchtlicher
 Theil seines Vermögens durch Raub in Paris spurlos verschwunden sei.
 Dieser Schlag hatte ihn, den gelbstolzen Aristokraten, noch tiefer berührt
 als der Verlust des einzigen Freundes. Mehrere Tage hatte er bebüßt,
 um sich wenigstens oberflächlich zu beruhigen, und kaum war dies geschehen,
 so klopfte wieder der Hubschote an die Thür.
 Das offen daliegende Schreiben, ein Telegramm aus der thürin-
 gischen Residenz, dem Wohnorte seines Sohnes, meldete, daß sein Sohn
 und seine Schwiegertochter, ersterer im Garten tödtlich verwundet, letztere
 in ihrem Schlafcabinet ermordet aufgefunden worden sei.
 Moritz Falkening fand keine Worte, um seinem Schmerz Luft zu
 machen und keine Thräne, um seinem geprehten Herzen Linderung zu ver-
 schaffen. Desto mehr klopfte und schäumte es aber in seinem Innern, das
 einem vom wüthenden Sturm aufgepeitschten Meere glich.
 In dieser Stimmung mochte er wohl eine Stunde verharren haben.
 Die sonderbarsten Gedanken waren in buunter Reihenfolge durch sein Gehirn

Feuilleton.
Der Goldkoffer.
 Eine wahre Geschichte aus Thüringen von André Hugo.
 (Fortsetzung.)
 Die Schläge der zwölften Stunde der Nacht tönten mit ihrem
 dumpfen Klange an das Ohr des immer noch wachenden Gatten. Die
 sonderbarsten Pläne hatten seinen Kopf durchkreuzt; Für und Wider hatte
 einen entsetzlichen Kampf begonnen, bis endlich das Wider gesiegt hatte
 und Verena als treulose Gattin vor seinem erregten Innern stand. Sie
 hatte sich zwar noch nicht gerechtfertigt, aber wozu noch eine Rechtfertigung,
 die ihm jedenfalls wieder in der Maske der Verstellung gebracht worden
 wäre?
 Ein schredlicher Gedanke war in ihm zur Reife geblieben. Er schritt
 zur Ausführung.
 Als er sich so leise wie ein Panther von seinem Lager erhob und
 flüchtig angekleidet hatte, nahm er aus seiner Reisetasche einen blinkenden
 Dolch und zog ihn aus der Scheide. Zur Vertheidigung gegen etwaigen
 Ueberfall hatte er denselben erworben, jetzt sollte seine spize Klinge einem
 andern fürchterlicheren Zwecke dienen.
 Er trat wieder in das Schlafzimmer.
 Der matte Schein des Lichtes in der Glasglocke beleuchtete einen
 Frauentopf, wie ihn der Pinsel des Malers nicht schöner darzustellen
 vermag. Etwas zur Seite gebogen, trat das Profil des Gesichtes in den
 weichen Rissen höchst vortheilhaft hervor. Dazu kam, daß sich hinter der
 klaren, glatten Stirn in diesem Augenblicke wunderliche Gedanken und
 Träume bewegen mußten, denn der kleine schwellende Mund verzog sich
 zu einem süßen Lächeln und die Lippen öffneten sich und leise klang es:
 „O, mein Herzgeliebter!“

Gerüchweise verlautet, daß der Tag des Zusammentritts des Reichsrathes prorogirt werden solle. — Die „N. fr. Pr.“ meldet: Die Regierung wird jedenfalls gleich in der ersten Sitzung des Abgeordnetenhauses eine Erklärung über den Stand der Bankfrage abgeben und nicht erst die, nach den Beschlüssen der Partei-Conferenz bevorstehende Interpellation abwarten. — Am 13. d. fand ein Ministerrath statt, der sich mit der Bankfrage beschäftigt haben dürfte. — Der Statthalter Graf Taaffe wurde zur Verabreichung von Maßnahmen in Sachen des Tiroler Landtags nach Wien berufen.

Zwischen Beaconsfield und Salisbury besteht keine Meinungsverschiedenheit. Das Cabinet wird den Widerstand der Türkei gegen die Wünsche Europas nicht unterstützen.

Aus Petersburg wird gemeldet, der Gedanke einer Intervention beginne daselbst fallen gelassen zu werden, so daß auch, wenn die Konferenz erfolglos bleibt und die Bevollmächtigten abreisen sollten, Rußland isolirt nicht interveniren wird.

Die Nachricht, daß England eine Note gegen die griechischen Rüstungen überreichte, ist nicht richtig. Der englische Gesandte Stuart hatte nur eine Besprechung mit Comanduros, in welcher der letztere sich über die Gleichgültigkeit Europas gegen das Schicksal der griechischen Bewohner der Türkei beklagte. Griechenland habe in Folge dessen bisher fast gar nichts für die Stammesbrüder in der Türkei thun können, müsse aber im Kriegsfall aus seiner Vertheide herzutreten, damit die Griechen der Türkei nicht unter dem Joch ihrer Unterdrücker bleiben.

Die griechische Deputirtenkammer wird am 22. d. wieder zusammentreten. Die neue griechische Anleihe wird in kleinen Stücken à 50 Francs begeben.

Für die Parteilichkeit des ottomanischen Cabinets wird, wie man in diplomatischen Kreisen berichtet, General Klapka primo loco verantwortlich gemacht. Von best unterrichteter Seite wird versichert, daß der Sultan sich lange weigerte, den verhältnißlich gekümmten Kischi Pascha zu entlassen, und daß es erst den eifrigen Bemühungen des Generals Klapka gelang, Abdul Hamid zur Unterzeichnung des Absetzungsdecrets des Großveziers zu bewegen. Auch an dem Verfassungswerte soll Klapka Antheil genommen haben.

In intimen Kreisen erregt in Konstantinopel eine kleine biffige Note des „Levant Herald“ Aufsehen, der gemeinlich für das Organ Elliot's angesehen wird und neuerdings entschieden feindlich gegen Salisbury auftritt. „L. H.“ erzählt: Am letzten Mittwoch habe Ignatieff die Konferenz-Mitglieder, und unter diesen den Marquis of Salisbury auf seiner Nacht zum Besuche nach dem griechischen Kloster Prinkipo geführt. Nun ist zu wissen, daß dieses Kloster bisher unbekannt war als wunderthätig für — Geistesranke. Es fragt sich, ob sich die Wunderkraft des Klosters bei diesem neuesten Experiment ebenso glänzend bewähren werde, wie bisher.

Einige Blätter besprechen eine Denkschrift Aristarchi Bey's, des früheren türkischen Botschafters in Berlin über Reformen in der Türkei, welche derselbe jetzt seinen Berliner Freunden mitgetheilt habe, und deren Grundzüge sich in der Verfassung Mithat Paschas wiederfinden. Das letztere ist richtig. Aber die Denkschrift wurde schon im vorigen Sommer in der Times, sowie im Journal des Debats größtentheils veröffentlicht. Aristarchi Bey hatte sie auch den Botschaftern in Konstantinopel mitgetheilt, die sie ihren Regierungen zugehen ließen. Mehrere derselben sollen dem früheren Botschafter ihre Anerkennung dafür ausgedrückt haben. Von der türkischen Regierung aber, die seine Ideen so schnell benützt hat, erwartet der Exdiplomate noch immer vergeltend auf Dank und Anerkennung.

Die wegen der politischen Bewegung in den nordamerikanischen Vereinigten Staaten bleiben im Steigen. Zwischen den beiden Kammern droht gleichfalls ein acuter Conflict. Die Commission des Repräsentantenhauses für die Präsidentenwahl hat erklärt, daß dem Senate nicht das Recht zustehe, über die Gültigkeit der Präsidentenwahl zu entscheiden. Die Prüfung der Wahlen könne nur nach einem Modus erfolgen, der auch von dem Repräsentantenhause genehmigt sei, da dem Repräsentantenhause in dieser Frage das gleiche Recht zustehe, wie dem Senate. — Aus New-Orleans aber wird berichtet: Der Oberbefehlshaber der hier stationirten Bundesstruppen hat eine Depesche des Kriegsministers erhalten, in welcher ihm der Befehl erteilt wird, die Volksmenge um den Staatspalast, in welchem sich die republikanische Legislatur befindet, mit Waffengewalt zu zerstreuen. Die Ruhe ist noch nicht gestört, da die Milizen der demokratischen Partei die Straßen gesäubert haben. Beide Legislaturen haben Mitglieder für den Senat in Washington gewählt. Präsident Grant will bekanntlich die Recht-mäßigkeit beider Legislaturen nicht zugeben.

Vom Krieg in Sicht.

Von der russischen Südarmerie wird der „Pol. Corr.“ berichtet: Das milde Wetter übt eine wohlthätige Wirkung auf den Gesundheitszustand der Arme. Bei den geringen Aussichten auf eine friedliche Lösung wird Alles auf das Aeußerste angepannt, und wenn zur Zeit der Mobilmachung vielleicht nicht Alles bereit bestellt war, wie erforderlich, so ist in den letzten Wochen in Viedem, wenn nicht in Allem abgeholfen worden. Die Corpscommandanten fanden auch Anlaß, mit

gejagt, ohne daß eine Klärung eingetreten wäre, oder seine Gedanken irgend eine bestimmte Richtung angenommen hätten. Da müßte ein Licht-blick die Dämmerung erhellen haben, denn er stand von seinem Sitze auf, blickte noch einen Augenblick durch das Fenster und klingelte dann dem Comptroldiener.

„Kennst Du die Geschichte von dem Hieb, den unser Herrgott einst so heimlich auf die Schulter des Dieners?“ fragte er den eingetretenen Diener.

„Freilich, Herr Senator. Das Buch Hieb kommt gleich nach dem Buche Esther.“

„Du schienst in der Bibel zu Hause zu sein!“

„Es ist meine tägliche Abendunterhaltung!“

Die schlichte, einfache Antwort des Dieners verätzte ihn ziemlich empfindlich, ohne daß er sich darüber Rechenschaft zu geben vermochte.

„Bringe sie hierher, ich will das Buch Hieb lesen! Laß sie aber vor meinen Leuten nicht sehen, sie könnten darüber wiseln!“

Der Diener eilte fort.

„Es ist wahr,“ sagte Falkening, als sich die Thür hinter dem Davongehenden geschlossen hatte; „der Gedanke an ein über den Wolken thronendes, vollkommenes Wesen und die Zuversicht auf die Güte desselben vermag mich ruhiger zu stimmen. Es kommt mir fast vor, als ob der Stadtpfarrer Recht hätte, wenn er mir da neulich sagte: „Beten Sie recht inbrünstig zu Gott, stehen Sie ihm um Erhörnung Ihrer Bitte an und Sie werden sehen, die Hilfe wird nicht außen bleiben!“

Der eintretende Diener zog eine in braunes Leder gebundene, starke Bibel unter dem Rocke hervor.

„Schlag mir das Buch Hieb auf, dann gehe auf mein Zimmer und packe mit meinen Reisestücken, ich muß verreisen.“

Als der Angeredete zur Thür hinausging, warf er noch einen langen, musterbunden Blick auf seinen Herrn, dann schüttelte er den Kopf, als er sah, wie sich der Chef, von dem er wußte, daß er seit Menschengedenken keine Kirche besucht hatte, so eifrig in die Lectüre des Buches Hieb vertiefte.

dem Geiste ihrer Truppen näher verrieth zu werden. Die schädigenden Elemente, welche sich anfänglich allzu bemerkbar gemacht, sind in andere Regimenter transferirt worden.

Zur russischen Südarmerie am Brath gehen fortwährend Verstärkungen ab. Aus Anlaß des russischen Neujahrs haben in Odessa kriegerische Demonstrationen stattgefunden. Dortige Blätter melden, daß der Fürst von Montenegro beim Friedensschlusse 2¹/₂ Mill. Francs Kriegsschuldigung von der Türkei beanspruchen wird.

Ueber die Vorbereitung für den eventuellen Durchmarsch der Russen in Rumänien schreibt man aus Jassy vom 9. Januar:

„Gestern trafen aus Kischinew mehrere höhere russische Officiere hier ein. Nach einer längeren Conferenz mit dem Praefecten reisten sie, begleitet von sibirischen Beamten, in die Umgebung ab. Es handelt sich um Bestimmung von russischen Stappenposten. In einzelnen Stationen auf der Route Jassy-Galatz werden schon jetzt beträchtliche Proviantvorräthe abgelagert. Die rumänischen Behörden sind angewiesen worden, zur Tagirung der Lebensmittel eigene Commissäre zu ernennen, um eventuell der russischen Intendantur bei den Einkäufen hilfreich zur Seite zu stehen.

Aus Bukarest werden rumänische Regierungs-Commissäre für die russische Armee hier erwartet. Jeder russischen Division soll ein solcher Commissär attached werden, der den betreffenden Truppenteil bei dem eventuellen Durchmarsche zu begleiten und dafür zu sorgen wird, daß sich gegen alle billigen Forderungen der Commandanten keine Venienz seitens der Bevölkerung ergebe, andererseits aber die Interessen der Bevölkerung keine Beeinträchtigung erfahren. Es wird eben schon jetzt vorgefertigt, daß sich für bestimmte Eventualitäten keine den Landfrieden störenden Zwischenfälle ergeben.

In Rumänien selbst sollen keine größeren russischen Spitäler errichtet werden. Es wird beabsichtigt, mit den verschiedenen Eisenbahnverwaltungen wegen der Beförderung aller nur halbwegs transportablen Kranken und Verwundeten zu verhandeln. Zu diesem Zwecke wird von den Bahnverwaltungen die Adaptirung einer entsprechenden Anzahl von Waggons beantragt.

In Galatz werden zwei Depots auf Kosten der Privatmildthätigkeit errichtet. Für den Ankauf von Thee, Zucker, Cigarren, Wäsche, Instrumente, Charpie u. s. sind große Summen in Rußland gesammelt worden und soll dieses Material von Odessa nach Galatz transportirt und daselbst abgelagert werden.“

Das in Giurgewo etablirte Bulgarencomité, welches aus den notabelsten Persönlichkeiten des bulgarischen Volkes zusammengesetzt ist, betrachtet den Einmarsch der Russen in Bulgarien als eine fest beschlossene Sache. Ein Factum ist es, daß es in diesem Sinne von den in Konstantinopel bei der Konferenz wirkenden Bulgarenführern informirt wurde. Diese Führer haben jedoch von Konstantinopel aus ein Sendschreiben an ihre Landsleute erlassen, worin es wörtlich heißt:

„Wir sind in der Lage, Euch, Brüder, zu versichern, daß die Emancipation des gesammten bulgarischen Volkes nahe bevorsteht. Die Armees des großen Rußland erwartet nur die Marschordre, um sich in Bewegung zu setzen und nach Bulgarien einzumarschiren. Und diese Ordre wird unverweilt gegeben werden, sobald die Pforte die Annahme der Reformen zurückgewiesen hat, welche ihr von der Konferenz für Bulgarien, Bosnien und die Herzegowina vorgeschlagen wurden. Die Türkei zittert vor der Eventualität dieses Krieges, dessen unermessliche Konsequenzen die Streidung der Türkei von der Karte Europas und die vollständige Befreiung des gesammten von Bulgaren bewohnten Gebietes sein wird. Die Stunde ist gekommen, wo sich das Schicksal des bulgarischen Volkes entscheidet. Europa ist erschlossen, und vom türkischen Joch zu befreien. Aus allen jenen Gebieten, in welchen die Bulgaren die Majorität bilden, wird unter der Controle und dem Schutze der europäischen Großmächte eine autonome Provinz geschaffen werden, in welcher der Bulgare moralisch und materiell fortgeschritten und unter der väterlichen Obhut einer nationalen Regierung den Schutz der Gesetz- und der Gerechtigkeit genießen wird. Unsere Freunde sind bereit, ihr Blut für uns zu vergießen und bald werden wir uns als freie Männer in unserem befreiten Vaterlande begrüßen können.“

Inland.

Budapest, 13. Januar. (Orig. Corr.) Ihr Respublicum bringt dem letzten Schreiben Kossuth's, worin der Exdictator den biederer Wählern die Gründe der Mandatsablehnung notifizirt und daneben eine geistreiche Kritik unserer volkswirtschaftlichen Verhältnisse übt, eine anders vorbereitete Auffassung entgegen, als sich hier geltend machen kann. Der nicht nur mit dem legitimen Herrscher verflochten, sondern auch die legitime Verbindung mit Oesterreich hochhaltende Staat ist es, der nicht nur für Ihre Geographie, sondern auch für ihre Sympathie die Wirkungen des Wortes Vaterland in Anspruch nehmen darf. Hat dieser Staat an liebgewordenen Einrichtungen rütteln müssen, Ihr Patriotismus wird das Unbehagen des Ueberganges in andere Formen des öffentlichen Lebens vermindern und Sie werden nach und nach selbst als gedehlichen Fortschritt nicht hinderlich erkennen und ersprießlich brauchen lernen.

Aber der Staat, der jene legitime Verbindung statt durch klugen Ausgleich der beiderseitigen Interessen zu pflegen, lieber daran ginge, das Ausgleichsbedürfniß mit der Behauptung der Unmöglichkeit seiner Ver-

Den Kopf in die beiden Hände gestützt, las der Senator in dem Buche, das er, wie er selbst bemerkt hatte, seit seiner Schulzeit — und das war lange her — nicht wieder in die Hand genommen hatte. Und weiter und weiter las er und ergrübelte sein Gesichtsausdruck, als er Blatt um Blatt umwandte, bis er die zweiundvierzig Capitel durchgesehen hatte. Als er geendet hatte, klappte er das Buch zu; sein Kopf senkte sich tiefer und seine gefalteten Hände legten sich zwischen Bibel und Steine, als er den Kopf aufrufen ließ.

Ein gewaltiger Kampf mußte in seinem Innern toben, denn tiefe Seufzer entzogen sich seiner Brust, bis sie endlich aufhörten und ein leises, unverständliches Murmeln an ihre Stelle trat. Auch dieses verschwand nach und nach, als sich das gepreßte Herz auf andere Weise Aenderung seiner Schmerzen suchte, denn als Falkening seinen Kopf in die Höhe hob und, denselben wieder in seine beiden Hände stützend, seine Blicke auf dem heiligen Buche ruhen ließ, bemerkte er auf dem braunen Ledereinbande zwei dunkle, große Flecken: er wußte, welches Maß sie hervorgebracht hatte. Als er aufstand, war es ihm, als habe sich die furchtbare Dual und Herzensangst bedeutend gemildert; es war eine Art Ruhe in ihm eingezogen, die er noch nie an sich verspürt hatte, eine Ergebung in sein fürchterliches Schicksal, über die er sich selbst verwundert.

In dieser Stimmung fand ihn der eintretende Comptroldiener, als er berichtete, daß der Koffer gepackt sei. Das düstere Aussehen des Principals war verschwunden, der Ausdruck des Gesichtes spiegelte eine Ergebenheit in das unabwendbare Schicksal deutlich genug ab.

„Du mußt,“ sagte er zu dem eingetretenen Diener, „noch heute unsere Familiengrüß öffnen, denn übermorgen wird die Leiche meiner Schwiegertochter hier ankommen!“

„Aber, Herr Falkening —“

Das convulsivische Zucken um die Mundwinkel, wie fernes Wetterleuchten, trat in diesem Augenblicke etwas stärker bei dem Principale hervor. „Wie ich Dir sagte: meine Schwiegertochter ist vergangene Nacht ermordet worden. Vielleicht bringe ich auch —“ Falkening stockte — „vielleicht bringe ich auch meinen Arthur — meinen einzigen Sohn, als

friedigung abzuschneiden und zu ersticken, der könnte höchstens auf Ihre unter allen Umständen schuldige Treue, nicht aber auf Ihre freundliche Sympathie zählen. Und aus dem Briefe Kossuth's, so wirkungsvoll man die Theile desselben sein müssen, klingt am Ende doch nur der Refrain heraus, daß sich mit Oesterreich nicht leben lasse. Wenn daher der seit einiger Zeit hier gepflegte Kossuthcultus, und das Bestehen der Mehrzahl der Blätter, aus seinem Briefe nur die Anerkennung des politischen Bündnisses mit Oesterreich hervorzuheben, Ihren Beifall schwerlich haben wird, werden Sie die entschiedene Ablehnung mit Genehmigung begrüßen, die der Peter Lloyd dem wichtigen Sendschreiben angedeihen läßt und die Haltung des General anerkennt, welcher höflich aber deutlich den innern Widerspruch aufdeckt, der im Zugehändnis des notwendigen politischen Bündnisses mit Oesterreich und im gleichzeitigen Verleugern der Möglichkeit einer gesunden volkswirtschaftlichen Verbindung und Auseinander- setzung liegt. Die naueste Personal-Union wäre ja nicht haltbar, wenn alle unsere Verührung auf volkswirtschaftlichen Gebiete nur Kriegserklärungen involvirte.

Heute stehen wir betreff einschneidend wichtiger volkswirtschaftlicher Fragen allerdings noch auf einer Art Kriegsfuß mit dem Brudervolk und die Situation ist so unklar, daß man neuerdings Ministerresignationen als Mittel, sie aufzulösen, notwendig erachtet.

Budapest, 14. Januar. Der heutige Ministerrath hat in der schwebenden Krise — anders kann das Stadium, in welchem die Bankfrage sich gegenwärtig befindet, kaum bezeichnet werden — die Entscheidung nicht gebracht. Die Situation bezüglich des Ausgleichs ist unverändert dieselbe, wie vor Tagen und Wochen und gerade darin prägt sich ihr kritischer Charakter aus, denn alle Umstände drängen die ungarische Regierung, eine Lösung in irgend einer Richtung herbeizuführen. Es ist nicht nur der baldige Zusammentritt des Reichsrathes, welcher dem Ministerium den Wunsch nahe legt, endlich mit einem definitiven Resultat aufzutreten, oder aber die entschiedene Resultatlosigkeit zu constatiren, sondern auch die Rücksicht auf eine ersprießliche Regierungsthätigkeit überhaupt erfordert es, daß diese, jede Action lähmende Streitfrage ausgetragen werde. In der That wird der peinliche Zustand der Ungewißheit den laufenden Monat nicht überdauern; die Entscheidung wird — wir haben dies bereits gesagt und glauben es heute mit aller Bestimmtheit wiederholen zu dürfen — die Entscheidung wird in jedem Falle noch im Januar erfolgen. In welchem Sinne — ist allerdings schwer zu sagen, nach allen Anzeichen zu schließen, stehen die Sachen gegenwärtig nicht besonders hoffnungsvoll da. Die Schwierigkeiten der Lösung scheinen nicht bloß in den principellen Momenten, sondern zum Theile auch darin zu liegen, daß man in dem österreichischen Ministerium einem Factor gegenübersteht, der seinen eigenen Willen nicht zu bestimmen vermag, der nicht genau weiß, was er kann und was er darf. (P. 2.)

Wien, 14. Januar. Heute Mittags fand abermals ein lang andauernder Ministerrath statt, in welchem die Bankfrage verhandelt wurde.

Prag, 14. Januar. Ziemlich ist nun glücklicherweise über die Grenze gebracht. In Bubenec bei Prag schloß sich ihm, in Vertretung des „Cestho-Clubs“, Strojichowsky an, der ihn bis Dresden begleitete; dort soll morgen ein Banket stattfinden und haben sich 18 Theilnehmer zur Reise nach Dresden bereit erklärt. Kurz vor seiner zwangsweisen Abreise erhielt Tschernajeff aus Anlaß des griechischen Neujahrestages Gratulations-Telegramme vom Großfürsten Nicolaus und Fürsten Wilian. Botschafter Skrivitoff telegraphirte ihm, daß er nicht in der Lage sei, für ihn Schritte zu thun. Der Statthalter erklärte dem intervenirenden Bürgermeister, daß die Ausweisung auf hohen Befehl erfolge. Die Zahl der verhafteten Personen beträgt 52.

Feldkirch, 14. Januar. Gestern fand eine friedliche Revolution im Fürstenthum Liechtenstein gegen die Goldwährung statt. Sechshundert Mann aus der unteren Landtheile zogen nach dem Landeshauptort Vaduz und verlangten vom Landesverweser durch Deputirte die Landtagsauflösung und die Zurücknahme des neuen Münzgesetzes, woraufgenaus — den Anschluß an Oesterreich anstreben würden. Der Landesverweser versprach, einen Bericht an den Fürsten zu entsenden, worauf die Demonstranten in größter Ordnung abzogen.

Jara, 14. Januar. Der Statthalter Baron Rodich ist aus Wien über Triume wieder hier eingetroffen.

Ausland.

Berlin, 14. Januar. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet bezüglich der Nachricht der „Pol. Corr.“ von der Verhaftung zweier deutscher See-Officiere wegen Unterschleifs von competenten Seite, daß nicht See-Officiere, sondern die beiden Zahlmeister der Schiffe „Friedrich Karl“ und „Kronprinz“ sich eine Unredlichkeit zu Schulden kommen ließen, indem sie in Smyrna den Lieferanten Rechnungen in Kupferwährung ausgaben, während sie dieselben der Schiffscaße in Goldwährung berechneten. Beide befinden sich an Bord der Schiffe in Unterjuchungshaft.

Der „Reichsanzeiger“ meldet die bereits um die Mitte des November auf telegraphischen Befehl der spanischen Regierung erfolgte Freigebung des durch ein spanisches Kriegsschiff bei Sulu weggenommenen deutschen Schooners „Minna.“ Er erinnert an die im April 1876 zwischen England,

Leiche mit . . . denn er ist lebensgefährlich verunreut, wie hier das Telegramm sagt.“

Als der Diener sah, wie über die faltigen, schlaffen Wangen des Alten einige Thränen rollten und die vom Schmerz erstickte Stimme nicht mehr weiter zu sprechen vermochte, konnte auch er sich der Würdigung nicht mehr enthalten. Er bog sich auf die Seite und trocknete die feuchten Augen.

„Ich selbst werde bei der Beerbigung nicht zugegen sein können, ich muß Dir daher die Sorge für die Ausführung übertragen. Du läßt den Sarg neben meinen guten Valerian stellen und magst für würdige Schmückung desselben bemüht sein. Die Gelder läßt Du Dir von meinem Cassirer geben.“

„Und Sie kommen nicht mit, Herr?“

„Ich werde die Genesung oder . . . oder den Tod meines Sohnes abwarten müssen!“

Dem alten Diener war das Schicksal seines Principals so zu Herzen gegangen, daß er demselben, als er den Auftrag erhielt, den Koffer zum Bahnhofs befördern zu lassen, vor Schmerz und Würdigung keine Antwort zu geben vermochte, sondern sich, nur mit dem Kopfe bejahend nickend, entfernte.

„Herr, ich beuge mich vor Dir,“ sagte Falkening mit gefalteten Händen und zum Himmel gerichteten Blick; — „ich erkenne Deine rächende Hand, die Alles lobnt und Alles strafft!“

Eine Stunde später rollten die Wagen des Eisenbahnzuges das u und trugen auch den reichen Herrn Falkening aus Bremen seinem Bestimmungsorte, der sibirischen Westbahn zu. (Fortsetzung folgt.)

Notiz.

(Von dem Componisten Kally,) der hauptsächlich Oesterreich dichte, sagte einst ein Hofmann, der ein solches in der Kirche anhören mußte: „Kally's Musik ist sehr angenehm für die Ohren, aber sehr anstrengend für die Seele.“

Deutschland und Spanien noch Sulu u. s. w. vollständig berechtigt ge auszuclariren. Die er freundschaftlichen Bezie gierung hoffentlich bald anerkannten Verkehrs- Der „Reichsanzeiger“ daß der deutsche Bot seinen Austritt angekl über ihre Annahme ob vollständig erkunden.

Paris, 14. J die Pforte sei thätig z nicht zu leisten. Müß lange von der Türkei verlege. Es sei daher vernünftige Haltung a meiden wolle.

Kopenhagen den Socialisten-Führer leidigung zu einer vie

Bukarest, 14 sterreich hätte der ruffi Action Rußlands in Rumänien und Serb Armee respectirt werde einem vereinbarten Et

16. Das Jahr 101,303 fl., wovon 7 den Schulen zusammen aus unbeweglichen Ver

Bukarest, 14 sterreich hätte der ruffi Action Rußlands in Rumänien und Serb Armee respectirt werde einem vereinbarten Et

17. Die Ausl

Gonzen 101,303 fl. 77,931 fl., h) auf

Reinigung und Fortw für arme Kinder 654 überträge und capital

Die Auslagen s sehr verschieden; wäbr

Auslagen einzelner Se in Müßlich 4243 fl die gr.-or. Schule in 2808 fl., jene der gr.-or. sich die der armen gr. Bäumen, Burgberg) in Rastenhof 30 fl.

Famleisch, Ratova (M röm.-lat. Schule in W aufbringen.

Selbstverständlic auf die Lehrergehalte f Bei jenem frau

zeigen dennoch viele t einen befriedigenden Jowenigen Gemeinden un Kinder der Schule gar

Schule in: Groß-Ludos . . . Melite . . . Poplaka . . . Guraro (gr.-or.) . . . Sebeshely . . . Sugag . . . Resinar . . . Gcselö (Zetscheln) . . . Rod . . . Fred (von gr.-or.) . . . Klein-Pold . . . Neuzmarkt (von gr. Hammerdorf . . . Pojana . . . Deutsch-Pian (v. gr. Zu diesen Gemein

Orlat (wo 54% in d (60%), Szetizpe (63% wo die zahlreichsten grie an manchen andern D aufgenommen wurden.

Die Ursachen jet der natürlichen Lage m auf dem Gebirge zeri

Pojana) hauptsächlich i die Schule besuden für in Poplaka und Resin nachgehen müssen, —

schulgesetz noch nicht gelangt, so daß in viel schulpflichtigen Kindern Groß-Ludofcher, Pojana

Tiliskar, Guraroer gr — dann an andern g genügender Anzahl an sprechende Anzahl Sch

Zur Hebung diee dem löblichen Verwalt grübelte Anträge ersto

Einsflußnahme desselben

Auf Grund der legenheit der Durchführ Zahl 36, bei Gelegenhei

Ministerial-Zusturction nun das t. Schul-Znsp die Organe der politif

*) Die Kosten der von getretenen Staats-berhaupt wurden hier ne

Deutschland und Spanien abgeschlossenen Verhandlungen, wonach weder Spanien noch Sulu das Recht anzuehen den directen Verkehr mit den Inseln des Sulu-Archipels zu beschränken.

Der „Reichsanzeiger“ erklärt ferner die Meldung des Levant Herald, daß der deutsche Botschafter in der Conferenzzugung von 11. Januar seinen Austritt angekündigt habe, wenn die Pforte sich nicht kategorisch über ihre Annahme oder Ablehnung der Conferenzvorschlüge erklärte, als vollständig erkunden.

Paris, 14. Januar. Der Moniteur Universel schreibt; Für die Pforte sei thätiglich der Moment gekommen, auf Illusionen Verzicht zu leisten. England und England seien einig; die Conferenz verlange von der Türkei nichts, was ihre Unabhängigkeit oder Würde verlege.

Kopenhagen, 14. Januar. Das Criminalgericht verurtheilte den Sozialisten-Führer Brj wegen Prohvergehens und Majestäts-Beleidigung zu einer vierjährigen Zuchthausstrafe.

Bukarest, 14. Jänner. In Regierungskreisen verlautet, Oesterreich hätte der russischen Regierung seine Neutralität gegenüber einer Action Russlands in Bulgarien unter der Bedingung zugesichert, daß Rumänien und Serbien als eine neutrale Zone von der russischen Armee respectirt werden und der Durchmarsch durch Rumänien auf einem vereinbarten Etappenwege ohne jeden Aufenthalt erfolge.

Bericht des Hermannstädter Comitats-Schulininspectors über den Stand des Unterrichtswesens.

(Schluß)

16. Das Jahreseinkommen dieser Schulen betrug im Ganzen 101,303 fl., wovon 75,397 fl. in Baarem und 24,906 fl. in Naturalien den Schulen zufließen. Es stammte dieses Einkommen der Schulen aus unbeweglichen Vermögen im Werthe von 36,127 fl. mit dem Jahresertragnisse von 3946 fl., aus Capitalien von 137,441 fl. mit den jährlichen Zinseisen von 6999 fl., vom Schulgelde mit 15,158 fl., an Staatssubventionen per 105 fl., an Unterstützungen der Gemeinden per 39,031 fl., an Unterstützungen der Kirchen per 18,846 fl., an Beiträgen aus andern Quellen mit 17,218 fl.

17. Die Ausgaben der Schulen dieses Comitats betrugen im Ganzen 101,303 fl. und zwar: a) auf Gehalte der ordentlichen Lehrer 77,931 fl., b) auf Gehalte der Hilfslehrer 8108 fl., c) Beheizung, Reinigung und Fortschreibungen 7999 fl., d) Lehrmittel 1948 fl., e) Bücher für arme Kinder 654 fl., f) sonstige Ausgaben (mit Einschluß der Cassa-Überträge und capitalisirte Cassareste) 5440 fl.

Die Ausgaben der einzelnen Schulen sind dabei natürlicherweise sehr verschieden; während in der Stadt Hermannstadt die jährlichen Ausgaben einzelner Schulen 3—10,000 fl., die Ausgaben der ev. Schule in Müßibach 4243 fl., die der höheren Volksschule in Heltau 6241 fl., die gr.-or. Schule in Resinar 3384 fl., die ev. Volksschule in Großau 2808 fl., jene der gr.-or. Schule in Szelizye 2490 fl. betragen; — belaufen sich die der armen gr.-kath. Volksschulen (in Holzungen, Sackenhäuser, Bägendorf, Burgberg) nur auf 9—20 fl.) und können die gr.-kath. Schule in Rastenhof 30 fl., die gr.-or. Schulen in Ober-Sebes, Neußbüffel, Hamlesch, Rakova (Rakoviça), Strygar, Reinel 21—40 fl., dann die röm.-kath. Schule in Müßibach 48 fl. als jährlichen Aufwand nur schwer aufbringen.

Selbstverständlich sind entsprechend jenen Ausgaben der Schulen auch die Lehrgelalte sehr verschieden und schwanken zwischen 9—1000 fl. Bei jenen traurigen materiellen Zustände der erwähnten Schulen zeigen dennoch viele derselben, wie dieß lobend anerkannt werden muß, einen befriedigenden Fortgang im Unterrichte; — während dagegen in nicht wenigen Gemeinden unseres Comitats ein großer Theil der schulpflichtigen Kinder der Schule gänzlich fern bleibt, so gehen zum Beispiel in die Schule in:

Table with 3 columns: Name of school, Number of pupils, and Percentage of school-age children. Includes entries like Groß-Kubos (631 pupils, 14%), Relette (153 pupils, 25%), Poplaka (353 pupils, 33%), Guraro (383 pupils, 33%), Sebesheyl (126 pupils, 35%), Sugag (190 pupils, 35%), Resinar (589 pupils, 212%), Geselö (143 pupils, 54%), Rod (346 pupils, 135%), Fred (360 pupils, 146%), Klein-Pold (320 pupils, 133%), Reusmarkt (94 pupils, 41%), Hammersdorf (84 pupils, 39%), Pojana (1088 pupils, 525%), Deutsch-Bian (250 pupils, 122%).

Zu diesen Gemeinden können auch die nachfolgenden gerechnet werden: Orlat (wo 54% in die Schule gehen), Szákesor (54%), Ober-Bian (60%), Szelizye (63%), Sina (72%), Reho (72%), sowie Groß-Pold, wo die zahlreichen griechisch-orientalisch getauften Zigeunerkinder (wie auch an manchen andern Orten) gar nicht unter die schulpflichtige Jugend aufgenommen wurden.

Die Ursachen jener bedauerwürdigen Thatsachen liegen theils in der natürlichen Lage mancher Gemeinden, wo wegen der Entfernung der auf dem Gebirge zerstreut liegenden Häuser (wie in Relette, Sugag, Pojana) hauptsächlich im Winter, die Kinder nur mit großer Schwierigkeit die Schule besuchen können, theils in der Armut der Bevölkerung (wie in Poplaka und Resinar), wo schon ganz kleine Kinder dem Erwerbe nachgehen müssen, — größtentheils aber in dem Umstände, daß das Volksschulgesetz noch nicht überall in seinem ganzen Umfange zur Geltung gelangt, so daß in vielen Gemeinden bei 250—360, ja sogar 631—1000 schulpflichtigen Kindern blos 1—2 Lehrer angestellt sind, wie dies in der Groß-Kuboscher, Pojaner, Deutsch-Bianer und Ober-Bianer, Poplakaer, Tilskaer, Guraroer griechisch-orientalisch Kirchengemeinden der Fall ist, — dann an andern Orten, wie in Resinar, Szelizye und Fred in genügender Anzahl angestellten Lehrer in ihren Classen nicht die entsprechende Anzahl Schüler haben.

Zur Hebung dieser Uebelstände wird der l. Schul-Inspector künftighin dem löblichen Verwaltungsausschusse von Fall zu Fall detaillirte begründete Anträge erlassen und zu deren Durchführung die thätigste Einflußnahme desselben sich erbitten.

Auf Grund der von Seite des Verwaltungsausschusses in Angelegenheit der Durchführung der Volksschulgesetze unterm 11. December v. J., Zahl 36, bei Gelegenheit der Herausgabe der für die Gemeinden erlassenen Ministerial-Instruction an die Schulrichter ergangene Verordnung wird nun das l. Schul-Inspectorat in seiner Amtstätigkeit zukünftig auch durch die Organe der politischen Verwaltung jene wirksame Unterstützung er-

*) Die Kosten der erst am Beginne dieses Schuljahres zu Hermannstadt ins Leben getretenen Sulu-Elementarschule, sowie die statistischen Daten dieser Schule überhaupt wurden hier noch nicht nachgewiesen.

halten, daß, indem seinen Anordnungen überall Genüge geleistet wird, das Volksschulwesen in diesem Comitats einen erfreulichen Aufschwung nehmen kann.

Die kirchlichen Oberbehörden sind auch bisher diesem l. Schul-Inspectorate, wie es mit Befriedigung erwähnt werden muß, bei seinem auf die Förderung des Volksschulwesens gerichteten Anordnungen in jeder Richtung und immer mit der größten Bereitwilligkeit und Freundlichkeit entgegengekommen; von dieser Seite ist daher auch in Zukunft die förderndste Unterstützung zu gewärtigen.

Schließlich wird auch die in der Generalversammlung dieses Comitats zu wählende Commission für Volkserziehung den löbl. Verwaltungsausschuß, sowie das l. Schul-Inspectorat, durch seine im Zwecke der Förderung und Weiterentwicklung des Volksschulwesens vorzulegenden Gutachten in der Erreichung des erhabenen Zieles zu unterstützen sich angelegen sein lassen, so daß nicht zu zweifeln ist, daß ich so glücklich sein werde, bereits in meinem nächsten halbjährigen Berichte erfreuliche Fortschritte aufweisen zu können.

Hermannstadt, am 4. Januar 1877.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 17. Januar.

(Militärisches.) Ueberseht werden: der Hauptmann l. Cl. Johann Nummer, übercomplet beim 62. Inf.-Regt., vom Stande des Mil.-Commando zu Hermannstadt, in den Stand des genannten Regiments, wosin derselbe einzutreten hat, — der Hauptmann 2. Cl. Rabistans Drotina, vom 50. Inf.-Regt., in den Stand des Mil.-Commando zu Hermannstadt (beim genannten Regimente übercomplet zu führen), — der Lieutenant-Rechnungsführer l. Cl. Cyril Pjeczelnik, vom 31. zum 65. Inf.-Regt., — der Rittmeister l. Cl. Karl Wondratschek, der Geschütze-Brigade, von der Mil.-Abtheilung des k. ung. Staats-Geschütze zu Fogarasz, zu jener des l. ung. Regiments-Depots zu Debreczin, — der Oberlieutenant Franz Schrowski, der Geschütze-Brigade, von der Mil.-Abtheilung des l. ung. Staats-Geschütze zu Mezöhegyes, zu jener des l. ung. Staats-Geschütze zu Fogarasz, — der Mil.-Rechnungs-Accessit Ambrosius Sando, von der Mil.-Intendantur zu Hermannstadt, zu jener in Agram; — weiters wird überseht in den k. ung. Landwehr der Gabel Alfred Bildner v. Steinburg (Unterjäger, Titular-Oberjäger) des 12. Feld-Jäger-Bataillons.

Der heutigen Nummer unseres Blattes ist der 1877er Haupt-Catalog der Budapester Samenhändler von Döb Mauthner beigelegt. Derselbe verdient wegen seiner Reichhaltigkeit und prächtigen Ausstattung besondere Aufmerksamkeit. Erwähnte Firma erfreut sich in Folge ihrer Concurrenzfähigkeit, gewissenhafter und prompter Gebahrung des besten Rufes, umso mehr da sie bei jeder einzelnen Samengattung für deren treue Benennung und vollkommene Reimfähigkeit garantirt. Bemerkenswerth ist noch, daß Herr Mauthner in seiner Branche in Budapest der Einzige ist, der sich behufs allseitiger Erprobung der ausländischen Novitäten direct einen Versuchsgarten anlegt.

(Die Wägen.) Gräflicher wieder in unserer Stadt in so verderblicher Weise, daß an denselben sogar ein Familienvater darniederliegt. — (Auf Stiegenlampen) haben es die Diebe seit einiger Zeit wieder scharf; es vergeht selten ein Abend ohne Stiegenlampen-Diebstahl.

Während des „Mug“-Aufenthaltes in Klein-Ropisch soll, wie uns mitgetheilt wird, dem Mathias Botesch aus Großpold, welcher in Kronstadt Wein verkauft hatte, von dort heimkehrte und sich im Wirtsaale letzter Classe niederlegte, um ein wenig zu schlafen, aus seinem Leibgürtel die Brieftasche, in der sich angeblich 900 fl. als Erlös des verkauften Weines befunden haben, gestohlen worden sein.

Dem „Relet“ zufolge hat Seine Majestät den gewesenen Unterhauspräsidenten und Obergespan Karl Toroma, welcher bekanntlich auch einen schönen Ruf als Archäologe besitzt, zum ö. ordentlichen Professor des öffentlichen ungarischen Rechts, dann der Verwaltungs- und Finanzkunde an der Klausenburger Universität zu ernennen geruht.

Im „Magyar Bolgar“ wird die Wirthschaftslehre des Görgöny-heimtweere Staatsgutes als schleuderhaft gerügt.

Am 2. d. hat sich der Bistriczer landwirthschaftliche Bezirksverein neu constituirt. In den Ausschuß wurden 40 Mitglieder gewählt. Zum Sachreferenten wurde der frühere Secretär des bestehenden Vereins Herr Alois Foramitti, Ackerbau-Schuldirector, zum Schriftführer in den landwirthschaftlichen Angelegenheiten Herr Prof. Friedrich Graf ernannt.

Wie die „Bistriczer Wochenchrift“ vernimmt, hat in der Gemeinde Deutsch-Buda die größte Gemeindevertretung am 7. Januar eine Sitzung unter sehr lebhafter Theilnahme seitens der Mitglieder dieser Körperschaft abgehalten, in welcher über Antrag des dortigen Presbyteriums einstimmig der Beschluß gefaßt worden ist, den bisher von den Gemeindegliedern ihren Lehrern geleisteten Naturalschullohn gegen baar Geld abzulösen, so daß, wenn dieser Beschluß die Genehmigung des Landes-consistoriums erhält, der dortige erste Lehrer außer dem ihm zustehenden Naturalquartier, Holzgelde u. dgl. einen fixen Jahresgehalt von 400 fl. der zweite von 250 fl. beziehen wird. Auch ist die Verfügung getroffen worden, daß die Lehrer diese Gehalte in 4 vierteljährigen decursiven Raten zu beziehen haben.

Das Arader Casino hat dem Unterstützungsfond der ungarischen Schüler der Devaer Realschule 20 fl. gespendet.

Die letzte Nummer, des von Zófal gegründeten belletristischen Tagesblattes: „Eletképek“ ist am 14. d. ausgegeben worden. Das Blatt ging wegen Mangels an genügenden Abonnement ein.

(Zuluriter-Explosion.) Am 10. Januar, um 3 Uhr Morgens, wurden die Bewohner von Sebes-Kellemes durch ein entsetzliches Dröhnen aufgeschreckt. Im ersten Augenblicke — schreibt der Corresp. des „N. H.“ — glaubten wir, die Erde wankte unter unseren Füßen, und erst nach Verlauf einer halben Stunde erfuhren wir, daß die Zuluriter-Fabrik der Sebes-Kellemeser Hypothekbank in die Luft geflogen sei. Mehrere Menschenleben fielen zum Opfer. Ein Arbeiter wurde hauptsächlich in die Stöße gerissen und es war ein herabwogender Anblick, als seine wehklagende Gattin die Stücke des Leichnams in ihre Schürze sammelte. Die Ursache der Explosion ist bisher nicht bekannt.

(Ein Dorfrichter als Raubmörder.) Aus Sebes-Kellemes schreibt man dem „N. H.“, daß in Parubla bei Baranno ein Bauernmädchen in der kleinen Lotterie einen Treffer von 960 fl. machte, und nach dessen Erhebung in der Collectur, sich an den Bezirksjustizrichter mit der Bitte wandte, ihr zur größeren Sicherheit eine Bedeckung auf den Heimweg mitzugeben. Dieser erfüllte das Ansuchen und gab ihr einen Panduren mit, den das Mädchen, als sie an der Porublaer Hottergrenze angelangt waren, wieder zurückgab, mit dem Bemerkten, hier sei keine Gefahr mehr zu befürchten. Der Pandur legte denn auch um, als aber das Mädchen, allein weiter gehend, an eine Wendung des Weges kam, wurde es von dem Porublaer Dorfrichter, der sich hier auf die Lure gelegt hatte, überfallen, erschlagen und des Geldes beraubt. Mittlerweile hatte der Pandur sich Strupel darüber gemacht, seinen Auftrag nicht vollständig ausgeführt zu haben und kehrte vielleicht auch in Anhoffnung eines guten Trinkgeldes, wieder um. Nach halbständigem Marsch erblckte er in einem Seitengraben die Leiche des ermordeten Mädchens. Er eilte sofort zum Dorfrichter, um diesem die Anzeige zu machen, und traf denselben gerade in dem Momente, in welchem derselbe mit blutigen Händen das geraubte Geld zählte. Nach einem kurzen Wortwechsel verlegte sich der Dorfrichter auf's Bitten, allein der Pandur that seine Schuldigkeit und brachte ihn nach Baranno, wo der Mörder auch bereits seine That eingestanden hat.

In hiesigen hohen Militärkreisen — wird dem „N. H.“ aus Wien telegraphirt — circulirt das Gerücht, der eigentliche Grund der Krankheit des Großfürsten Nikolajewitsch sei eine russische Kugel, welche den Großfürsten — und zwar nicht zufällig — wenn auch nicht tödtlich, so doch lebensgefährlich verwundet. Dilem Attentat, beziehungsweise der tiefen Ungunigkeit des russischen Heeres, die sich durch diese That in so verblüffender Weise geäußert, wird der überraschende Rückzug Russlands auf der Conferenz zugeschrieben.

Pera, 13. Januar. Heute um 2 Uhr Mittags fand die feierliche Ueberreichung des Ehrenabels durch die Deputation an Abdul Kerim Pascha im Seraskierpalast statt. Die Straßen von Pera und Stambul, durch welche die Deputation in Gala-Equipagen zog, waren von dicken Menschenmengen gefüllt, unter denen man auch viele verschleierte Damen bemerkte. Die Wachen traten überall an und präsentirten das Gewehr, als die Deputation vorüberzog. Im Seraskierpalast, welches von den Officieren des Generalstabs gefüllt war und einen glänzenden Anblick bot, wurde die Deputation mit rauschenden Musikklängen empfangen. Dann trat feierliche Stille ein; von ZwaPascha und Graf Edmund Szeghenyi wurde die Deputation in den großen Prunksaal geleitet, wo dieselbe im Halbkreise aufgestellt nahm. Im Saale befanden sich Abdul Kerim Pascha, der Generalabthatsch Mah-mud Pascha, Hussein Pascha und die Mitglieder des Staatskriegsraths, die Paschas: Diemil, Hassan, Burisid, Tajar, Kesilil, die Obersten: Eskender Bey, Aziz Bey, Reshad Bey, ferner Achmed Pascha, Hasi Ali Bey, Zey Bey, Dromer und Otta. Der Führer der Deputation Julius Szücs trat aus dem Halbkreise hervor und sagte in der An-sprache an Abdul Kerim Pascha, der Ehrenabel, welchen die Deputa-tation im Namen der ungarischen Jugend überbrachte, bilde das Unter-pfand der ewigen Freundschaft zwischen der ungarischen und der türki-schen Nation. Die Rede wurde mit großem Beifalle aufgenommen. Jassassinrufe erklangen von stürmischem Applaus begleitet. — Sava Pascha verlas hierauf die in französischer Sprache abgefaßte Antwort Abdul Kerim's. In derselben wird vor Allem der herzliche Dank für die Anerkennung der ungarischen Jugend ausgesprochen; auch er — sagt der Feldherr — liebe den Krieg nicht, aber er halte ihn für nothwendig, da er der Vertheidigung der philosophischen Moral und der historischen Wahrheit gelte. Wenn der Krieger aus solchem Kampfe heimkehrt, dann dürfe er mit Recht die Anerkennung annehmen, welche dem Siege der Moral und der Wahrheit gilt. Die Antwort wurde mit stürmischem Eifer-Kufen und mit Applaus aufgenommen. — Die Mitglieder der Deputation wurden hierauf vorgeführt, der Serdar Grem reichte jedem die Hand und hieß sie herzlich willkommen. Man nahm Platz und Diener in glänzenden Gewändern reichten Thee und Cigarretten herum. Abdul Kerim Pascha gürtete den Ehrenabel um und ließ sich zwischen den Deputations-Mitgliedern Szücs und Lu-tacs nieder. Alle anwesenden hohen Officiere traten nun vor den Feldherrn hin, um ihm zu gratuliren; draußen ertönten die Klänge der Militärkapellen.

Die Deputation wurde nach kurzer Pause in einen andern Saal geleitet, wo der Kriegsminister Nediz Pascha seinen warmen Dank für die Sympathien der ungarischen Jugend aussprach. Auch hier wurde Platz genommen, man trug schwarzen Kaffee und Cigarretten auf und war voll liebenswürdiger Zuorkommenheit. Nach kurzem Aufenthalte verabschiedete sich die Deputation und trat durch die Spalier bildenden Stabsofficiere und Gardien unter den Klängen der Militärkapellen den Rückweg an.

Unterdessen hatte das Wetter sich aufgehellt, der Regen, welcher bei der Hinfahrt herrschte, hatte aufgehört und man konnte in offenen Wagen zurückfahren. Die nach Taufenden zählende Bevölkerung fand erst jetzt reiche Gelegenheit, ihren Sympathien Ausdruck zu geben, was sie auch den Weg entlang durch lebhaftes Zurufe that. — Heute langte hier eine Begrüßungs-Deputation aus Adrianopel an, in welcher die dortige Jugend die ungarische Deputation herzlich willkommen heißt. — Am Montag findet ein großes Galadiner bei Abdul Kerim Pascha statt, am Mittwoch beim Kriegsminister. Beim geistigen Diner brachte Lukacs einen Toast auf den Sultan aus, Graf Edmund Szeghenyi auf den König von Ungarn, Sava Pascha ließ die ungarische Jugend hochleben.

Bei der heutigen Fahrt zu Abdul Kerim traten die Wachen überall in's Gewehr. — Aus allen Theilen der Stadt kommen vornehme Türken, und die Deputation zu begrüßen.

Am 14. d. wurde die ungarische Deputation von Midhat Pascha in dessen eigenem Konak empfangen. Trotz des strömenden Regens hatte sich auf dem Wege dahin zu beiden Seiten der Straße eine große Menschenmenge angesammelt. Dem Zuge voran ritt die der Deputation beigelegte Ehrengarde. Bei Midhat Pascha hatten sich im Empfangs-saale die höchsten Staatswürdenträger versammelt. Hier hielt Lukacs die Ansprache, welche Savet Pascha verdolmetschte. Der Großvezier antwortete mit vor Mäßigung zitternder Stimme in französischer Sprache. Er sagte, er werde für die ungarischen Sympathien ewige Dankbarkeit im Herzen bewahren, und gab der Hoffnung Ausdruck, die Freundschaft zwischen beiden Nationen werde eine unwandlungbare sein. Der Rede folgten stürmische Eifer- und Jassassin-Rufe. Nachdem die Deputation Platz genommen, entwickelte sich eine freundschaftliche Conversation. Dem Grafen Szeghenyi drückte der Großvezier seinen Dank für dessen rastlosen Eifer und erfolgreiche Bemühungen aus. — Das hier eingetretene Telegramm der Szatmarer Intelligenz mit der Aufforderung, der türkischen Nation ihren Gruß zu entbieten, erregte freudige Sensation.

Marktbericht.

Hermannstadt, 16. Januar. Weizen per Hectoliter, bester Qualität fl. 9.20; mittlerer fl. 8.60; mindester fl. 8.—; Galbfrucht, bester fl. 7.60, mittlerer fl. 7.20 mindester fl. 6.80; Korn bester fl. 5.90, mittlerer fl. 5.60, mindester fl. 5.30 Gerste, fl. 5.—; Hafer, bester, fl. 2.80, mittlerer, fl. 2.60, mindester fl. 2.40 Runkeln fl. 3.70; Erdäpfel fl. 3.40; — Mohnmehl per 50 Kilo fl. 10.50, Semmelmehl fl. 9.—, Weißbrotmehl fl. 7.50, Schwarzbrotmehl fl. 6.50, — Erbsen pr. Liter fr. 18, Linen fr. 20, Fisolten fr. 11, Hirse fr. 14 — Sen pr. 50 Kilo fr. 80 bis 90; — Brennholz per Kubikmeter harte fl. 3.50, gemischtes fl. 3.—; — Kerzen per Kilo fr. 64, — Seife fr. 44; Rindfleisch fr. 38.

Fremdenliste.

Vom 16. Januar 1877.

Hotel Neuhof. Sigmund Euge-Neuß, Kaufmann, R. Diebemann, Privatier aus Wien; R. Capellus, Advokat aus Großschell; S. Kappel, Kaufmann, aus Mediasch. Römischer Kaiser. Alexius Rahonji Postmeister aus Dees; A. Petrich, k. l. Oberlieutenant. Mediascher Hof. Samuel Drelt, Guttmacher aus Broos.

Telegr. Wiener Cours vom 16. Januar 1877.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like 5% Metalliques (61.60), 5% National-Anlehen (Silber) (67.95), Goldrente (75.50), 1860er National-Anlehen (112.25), Bankactien (817.—), Creditactien (141.—), London (125.85), Ung. Grundentlastungsböhl. (78.60), Temesch. Grundentlastungsböhl. (71.50), Siebenb. (71.50), Croat.-Slav. (—), Silber (115.80), R. l. Münz-Ducaten (5.97), Napoleon's or (10.4), 100 Markt Deutsche Reichsböhl. (61.80).

Hirtdetmény.

Az országos m. kir. tébolydánál 1877. évre szükségelt anyagszerek beszerzése tárgyában f. évi január hó 26-án, d. u. 3 órakor, arlejtési tárgyalás fog tartatni.

A szerződési feltételek valamint a szállítandó tárgyak minőség- és mennyisége iránt bővebb tudomást szerezhetni a hivatalos „Budapesti közlönynek“ f. évi 8-ik és 9-ik számú lapjában, valamint a tébolyda gondnokságnál a délelőtti hivatalos órákban. Nagy-Szeben, 1877. év január hó 15-én.

M. k. orsz. tébolyda intézet igazgatósága.

Aus dem Amtsblatte.

Rundmachungen.

Das gegen J. D. Bator in Kronstadt eröffnete gewesene Concursverfahren wird für beendet erklärt.

Das gegen den Kleiderhändler Georg Schmelzer in Karlsburg, dann das gegen den dortigen Kaufmann Jakob Fülöp eröffnete gewesene Concursverfahren wurde wegen Vermögensmangel eingeleitet.

Das gegen den Vöhringer Vöhrler in Kronstadt eröffnete gewesene Concursverfahren wird für beendet erklärt.

Das gegen den Vöhringer Vöhrler in Kronstadt eröffnete gewesene Concursverfahren wird für beendet erklärt.

Jagd-Verbot.

Die Jagd auf Bungarder Gattert ist verboten. Jagdarten sind zu haben bei Hie Wlad, Steuerhammer, Haus Nr. 28. Eine Karte fl. 2 per Jahr.

Kundmachung.

Es wird für das königl. ung. Bauamt auf den 1. Mai l. J. ein geeignetes Locale gesucht, bestehend aus 3 Zimmern, möglicherweise in Verbindung mit einer kleinen Wohnung, bestehend ebenfalls aus 3 Zimmern, Küche, Holzschoppen etc.

Glück auf nach Braunschweig! Die 82. Braunschweig. Landes-Lotterie von hoher Regierung genehmigt u. garantiert enthält wieder 8 Millionen 700.000 Mark.

Husten-Moos-Zettel,

gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, kurzen Athem erprobt wirksam, sind zu haben in der „Apotheke zum Löwen“ des August Teutsch in Hermannstadt.

50 kr. als Preis eines Original-Loses 1000 Ducaten effectiv in Gold. 3000 Treffer, im Werthe von 60.000 fl.

Die Ziehung erfolgt unter Kontrolle des Magistrats am 13. Februar 1877.

Bei auswärtigen Aufträgen wird franco Einzahlung des Betrages und Beifügen von 30 fr. franco Zufendung der Lose und l. 3. der Ziehungsliste erlischt.

Die Ziehung erfolgt unter Kontrolle des Magistrats am 13. Februar 1877.

Bei auswärtigen Aufträgen wird franco Einzahlung des Betrages und Beifügen von 30 fr. franco Zufendung der Lose und l. 3. der Ziehungsliste erlischt.

Die Ziehung erfolgt unter Kontrolle des Magistrats am 13. Februar 1877.

Puritas, Haarverjüngungs-Milch.

Gerichtlich deponirte Zahnmarke. OTTO FRANZ & Comp. in Wien, Mariahilferstrasse Nr. 38. Puritas Haarverjüngungs-Milch für graue Haare.

Die Flasche „Puritas“ kostet 2 fl. (bei Versendungen 20 kr. mehr für Spesen) und ist gegen Nachnahme zu beziehen nach die Erzeuger Otto Franz & Comp. in Wien, Mariahilferstrasse Nr. 38.

Niederlagen in Siebenbürgen: Hermannstadt: Carl Gürtler, Kaufmann. Carlsburg: Christof Csiky.

Warnung vor Fälschung und Nachahmungen. Die p. t. Annehmer werden gebeten, genau auf unsere Firma zu achten, welche am Boden und Kapfverlösch einer jeden Flasche deutlich ersichtlich ist, da unter dem Titel „Haarverjüngungs-Milch“ auch Nachahmungen existiren.

Der Krieg, durch welchen bedeutende Lieferungen nach dem Orient unterbleiben mußten, veranlaßt die Wäsche-Brautausstattungs-Fabrik von A. Strauss, Wien, Rothenthurmstraße 21.

Wien's billigste Einkaufsquelle ist und bleibt Bazar Friedmann 26 Wien, Praterstrasse 26. Warme, gute Winterkleider, Handschuhe für Kinder, Damen und Herren, Pulswärmer für Kinder, Damen u. Herren, Socken u. Strümpfe für Kinder, Damen und Herren, Unterhosen in derselben Qualität, Winterhosen aus feinstem Schafwollestoff, elegant montirter Brust, Grobse Auswahl von Tuchbaschliks für Mädchen und Frauen, Damen- und Kinderhüte, Ganzes Garnituren von Musselinen, Damen- und Mädchen-Tücher in allen Farben, Specialität für Herren in Chemise, Ausverkauf von 5000 Stück Petroleum-Lampen, Für Schön und Regen, Meerschamwaaren-Lager, Bronzene Schreibrüstgarnitur, Großes Lager in den feinsten Lederwaaren, Grosses Spielwaaren-Lager.

Er scheint außer der Sonn- und Feiertagen täglich. Koffer für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr. Mit Zulassung in das Haus 1 fl. Einzelne Nummern 5 fr.

Postverfendung: Im Inland: halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr. 8. W. Im Ausland: halbjährig 4 fl. 50 kr. Redacteur und Eigenthümer Th. Steinhausen.

Abonnement-B... bei Herrn J. F. Leonh... Buchhändler; Nr. 16.

In Bezug auf die... treuen sein Giren, als... hängenden Neben... eine solche Gedanken... denn es schüttelte den... vor ihm aufstieg, deren... wahrscheinlich erschie...